



Malteser

...weil Nähe zählt.



„Ein bisschen wie der barmherzige Samariter“

Der Sanitätsdienst der Malteser

*Liebe Lesenden
und Leser*

Ein Gespräch zwischen Jesus und einem Schriftgelehrten (Lk 10, 25-37) spitzt sich auf die Frage zu „Wer ist mein Nächster?“. Die heute noch entscheidende Frage, was zu tun sei, um das ewige Leben zu gewinnen, beantwortet Jesus mit dem bekannten Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Für uns Malteser gibt es zwei Leitgedanken. Das Proprium des Malteser Ordens „Den Glauben zu bezeugen, Hilfe für den Bedürftigen“ wurde mit dem Gedanken „... weil Nähe zählt“ übersetzt. Dabei ist es unerheblich, ob gute Gefühle für den Nächsten vorhanden sind, oder ob es sich um einen Widersacher oder bekannt bösen Menschen handelt. Unabhängig von Rasse, Geschlecht, Herkunft wird geholfen. In den Einsatz- und Rettungsdiensten direkt um Leben zu retten, aber auch in den Besuchs- und Begleitdiensten, um da zu sein und Nähe zu schenken. Dies zählt auch für unsere Fördermitglieder, welche die Hilfe durch Ehrenamtliche erst möglich machen und ähnlich wie dem Vorbild des Samariters folgend, den Hilfsdienst bewusst durch die Fördermitgliedschaft abgegeben haben, ohne dies mit Verantwortungslosigkeit zu verbinden. So beantworten Sie die Frage für sich „Wer ist mein Nächster?“ und helfen aktiv oder als Fördermitglied passiv.

Herzliche Grüße

Rainer F. Breinbauer
Rainer F. Breinbauer
Diözesangeschäftsführer



Bild links: Einsatzfahrzeuge beim Papstbesuch in Altötting im Jahr 2006. – Bild rechts: Bei der Versorgung eines Patienten im Sanitätszelt: die stellvertretende Diözesanleiterin Ilona Gräfin von La Rosée (v.l.), Max Roll, Hans Kloiber und Michael Behringer (rechts).
Fotos: Malteser



„Nach einer viel zu kurzen Nachtruhe auf einem Feldbett in einer Turnhalle aufwachen. Zum Frühstück ein Lunchpaket. Und dann stundenlang mit einem schweren Rucksack auf einem heißen Platz in der Mitte von Tausenden von Menschen stehen. Warum macht man so etwas? Weil man als Sanitäter einen kleinen Beitrag leisten kann, dass der Papstbesuch in Altötting für viele Menschen ein Erlebnis wird“, erklärt Michael Behringer, Stadt- und Kreisbeauftragter für Passau bei den Maltesern und seit Jahrzehnten im Einsatz bei Sanitätsdiensten. Bei Großereignissen mit vielen Teilnehmern wird als Teil der Notfallvorsorge immer auch ein Sanitätsdienst eingerichtet, der während der Veranstaltung erkrankte oder verletzte Personen erstversorgt und gegebenenfalls in Krankenhäuser bringt. Als Papst Benedikt XVI. im Jahr 2005 mit mehr als einer Million Gläubigen den Abschlussgottesdienst des Weltjugendtages in Köln feierte, waren beim größten Sanitätseinsatz der Malteser rund 2800 Helfer eingesetzt. Für die Bischofsweihe in Passau, das Bürgerfest in Pocking oder ein Fußballturnier der Ministranten sind natürlich weniger Einsatzkräfte nötig.

Neben solch geplanten Sanitätseinsätzen gibt es auch den Sanitätsdienst als Fachdienst des Katastrophenschutzes mit der Aufgabe der

Versorgung von Verletzten und Erkrankten bei einem Massenansturm von Verletzten oder Katastrophen. In der Diözese Passau besetzen die Malteser eine Schnelleinsatzgruppe zur Behandlung von Patienten und eine weitere Einheit mit Krankentransportwagen. Als letztes Jahr nach einem Bombenfund Teile von Passau evakuiert werden mussten, kamen diese Einheiten zum Einsatz.

Bis sich ein ehrenamtlicher Helfer Einsatzsanitäter oder Rettungssanitäter nennen darf, ist es ein weiter Weg, der heute nicht selten schon als Schulsanitäter beginnt. Umfangreiche Lehrgänge und Prüfungen stellen ein hohes Ausbildungsniveau sicher, das mit Fortbildungen und Übungen auf dem aktuellen Stand gehalten wird. Das ist auch nötig, um das umfangreiche Sanitätsmaterial richtig einsetzen zu können. Die kleine Sanitätstasche aus Leder mit wenig Verbandmaterial früherer Jahre wurde längst abgelöst vom Notfallrucksack, der zusätzlich Beatmungsbeutel und Sauerstoffflasche, Blutdruck- und Blutzuckermessgerät, Infusionen, Schienungsmaterial und einen automatischen Defibrillator enthält. Mit aufblasbaren Zelten kann in kurzer Zeit eine Unfallhilfsstelle aufgebaut werden. Diese entspricht einem kleinen Krankenhaus mit eigener Stromversorgung und Heizung.

Heutzutage ist es ohne großen Aufwand möglich, sich in kurzer Zeit viele Informationen über den Sanitätsdienst zu beschaffen. Das Internet berichtet aber nichts darüber, wie stolz ein junger Sanitäter ist, wenn er zum ersten Mal der Verantwortliche für einen Sanitätsposten ist. Es erzählt auch nichts von dem lange anhaltenden guten Gefühl, wenn man von einem dankbaren Patienten mit einem Lächeln dafür belohnt wird, dass man ein kleines Pflaster geklebt hat. Es fehlen auch die Geschichten, wie man zusammen mit den anderen Maltesern bei Kaffee, angenehmen Gesprächen und Humor die langen Phasen der Untätigkeit auf einem Sanitätseinsatz füllt. – um bei der Meldung „Da ist einer umgekippt!“ sofort auf 100 Prozent Leistungsfähigkeit zu sein.

„Wenn man nach einem langen Sanitätsdienst müde und verschwitzt nach Hause kommt und dann an den Menschen denkt, dem man helfen konnte, fühlt man sich ein bisschen wie der barmherzige Samariter im Gleichnis“, beschreibt Michael Behringer seine Eindrücke.

Kontakt:

Michael Walch
Telefon 0851/95666-59
Michael.Walch@malteser.org
www.malteser-passau.de
f Malteser in der Diözese Passau

 **Malteser**
...weil Nähe zählt.

- JUGENDARBEIT
- KATASTROPHENSCHUTZ
- SANITÄTSDIENST
- SCHULSANITÄTSDIENST
- ERSTE HILFE
- SOZIALES EHRENAMT

**UNTERSTÜTZEN AUCH SIE
UNSERE ARBEIT
MIT IHRER SPENDE**